

schön erhalten. Wie manche Krystalle sind auch die Aggregate derselben, welche mit vorkommen, zuweilen umgewandelt. Bei diesen sind auch die Streifungen auf den Zusammensetzungsflächen vollständig nachgebildet worden.

In Bezug auf das Vorkommen in dem Pegmatitstocke ist zu sagen, dass sich diese Veränderungen in den oberen Teufen nicht gar häufig gefunden haben und immer von zersetztem Feldspath begleitet waren. Von dieser Zersetzung scheint zuerst die Umwandlung des Turmalins ihren Ausgang gehabt zu haben.

**Baron v. Camerlander.** Ein Korundvorkommen im nordwestlichen Schlesien.

A. v. Lasaulx entdeckte 1878 in einem zwischen Sörgsdorf und Wildschütz (unweit dem Städtchen Jauernig) gelegenen Thale ein interessantes Vorkommen von Olivingabbro, welches er (N. J. f. M. 1878, pag. 837) eingehend beschrieb. Liess sich dieser Schilderung selbst auch nichts Wesentliches hinzufügen, so gelang es doch in den mit dem genannten Gesteine in dem erwähnten Steinbruche vergesellschafteten Amphibolgesteinen einen interessanten Fund zu machen. Dieselben sind stellenweise ganz erfüllt von Korund.

Sein Auftreten ist in Körnerform, wobei einzelne Körner bis zur Grösse einer Haselnuss sich finden. Andeutungen von Krystallform sieht man fast niemals. Die Farbe ist bald weiss, bald blau von verschiedener Intensität und bald mehr, bald weniger durchscheinend. Lässt sich im Allgemeinen auch kein gesetzmässiger Zusammenhang zwischen den blauen und weissen Partien nachweisen, so ist doch auch hin und wieder andererseits, da, wo sich ein zonarer Aufbau im Schriff erkennen lässt, zu sehen, wie die einzelnen in einander geschachtelten Säulchen, resp. deren Durchschnitte, abwechselnd dem blauen und dem weissen Korund angehören.

Die Partien des ersteren zeigen eine ziemlich starke Absorption, beide sind lebhaft polarisierend und beide endlich erweisen sich als optisch zweiaxig, so dass hier nicht, wie z. B. an dem Vorkommen von Barsowka, optisch zweiaxige mit einaxigen Partien abwechseln; ob die blauen etwa einen grösseren Axenwinkel besitzen, als die weissen, vermochte ich nicht zu eruiren. Die Spaltbarkeit, resp. der schalige Aufbau nach R ist oft zu sehen und hin und wieder lässt sich auch ein System dazu senkrecht angeordneter Spaltrisse erkennen.

An Einschlüssen ist der Korund ziemlich arm; neben Flüssigkeitseinschlüssen lassen sich viele Gasporen, resp. Hohlräume, wie in den Korunden vom Laacher Sec (nicht selten in Form negativer Krystalle) erkennen; sonst erscheinen wohl noch Erzpartikeln und fragile mineralische Einschlüsse. Die sonst häufige Verwachsung mit Spinell mangelt.

Das Vorkommen ähnelt am meisten jenem von Felling in NOe. und ist nicht vergleichbar etwa dem in der Contactzone der Norite von Klausen, wo der Korund übrigens nur mikroskopisch als Contactmineral erscheint. Denn es ist mir sehr wahrscheinlich, dass der Olivingabbro von Sörgsdorf, in dessen Begleitung der korundführende Hornblende-schiefer erscheint, durchaus nicht als Eruptivgestein zu deuten sei, vielmehr als Schichtglied der übrigen krystallinischen Schieferserie, wovon bei anderer Gelegenheit ausführlicher gesprochen werden wird.

Auch insoferne zeigt das schlesische Vorkommen sich vergleichbar jenem von Niederösterreich, als es — gleichwie in den bekannten nordamerikanischen — in einer zum Theil serpentinisirten Amphibol-Plagioklas-Gesteinsserie auftritt.

### Literatur-Notizen.

**Melchior Neumayr.** Erdgeschichte. 1. Bd.: Allgemeine Geologie. Leipzig 1886.

Das ausgezeichnete Werk, dessen erster Band uns heute vorliegt, ist mit den gewöhnlichen Lehrbüchern der Geologie nicht zu vergleichen und will damit auch nicht verglichen werden. Es ist, wie der Verfasser hervorhebt, für einen grösseren Leserkreis bestimmt und soll den behandelten Stoff in mehr populärer Weise dem Publikum zugänglich machen. Deshalb wurde auch der sonst übliche gelehrte Apparat von Literaturcitateen weggelassen, der dem Laien vielfach als Ballast erscheint, ein Umstand, der freilich von einem anderen Gesichtspunkte aus zu bedauern ist, insofern die Menge des von dem Verfasser in trefflicher Auswahl verarbeiteten Materials nicht bald wieder in so übersichtlicher und zu weiterem Eingehen so anregender Weise zusammengetragen erscheinen wird, dass das Buch dem Fachmanne mindestens ebenso willkommen sein dürfte wie dem Laien.

Der vorliegende Band behandelt die allgemeine Geologie und bringt nach einer längeren Einleitung über die Geschichte und die Grundbegriffe der Geologie zunächst einen Abschnitt über physikalische Geologie, in welchem die Erde in ihrer kosmischen Stellung besprochen und die physische Beschaffenheit unseres Planeten in seinen allgemeinsten Eigenschaften erläutert wird.

Ein zweites der dynamischen Geologie gewidmetes Capitel ist mit besonderer Ausführlichkeit geschrieben, was vielfach zu Dank verpflichten wird. Gerade dieser Theil der Wissenschaft, der so weitausblickende Perspektiven eröffnet, pflegt sonst in Lehrbüchern einer minder eingehenden Darstellung unterzogen zu werden und gerade in diesem Falle haben eine Reihe von neueren Arbeiten eine weitgehende Bewegung in den geologischen Kreisen theils hervorgerufen, theils bekundet, so dass der Verfasser ein doppeltes Bedürfniss gefühlt haben mag, seiner Aufgabe dabei möglichst umfassend gerecht zu werden.

Schon die in anderen Büchern in der Regel noch am ausführlichsten beliebte Besprechung der Vulcane macht den Leser mit manchen der neueren Ansichten vertrauter als dies sonst möglich wäre; dass bei diesem schwierigen Gegenstande manche Unsicherheiten mit unterlaufen, wie die Deutung der sogenannten Laccolithen, ist schliesslich nicht die Schuld des Verfassers. Die seismischen Erscheinungen sind selbstverständlich im Sinne der von Suess und seinen Anhängern begründeten Hypothesen aufgefasst und wird das darüber Gesagte von Jedermann mit Nutzen gelesen werden, da nach unserem Dafürhalten gerade in diesem Punkte die geistvollen Darlegungen des letztgenannten berühmten Autors einen wesentlichen Widerspruch nicht erfahren haben.

Schwierige Klippen (wenn auch desto mehr Stoff) für eine populäre Behandlung bieten stets die controversen Fragen der Wissenschaft, wie dies theilweise bei der Discussion über Gebirgsbildung, über Continentalbewegungen oder das Alter der Festländer der Fall ist. Nicht Jeder wird z. B. die Nothwendigkeit begreifen, dass die Aufthürmung von Kottengebirgen in Folge der Contraction der Erdrinde stets einem nur einseitigen Schube entsprechen soll, während doch ein von zwei Seiten, durch zwei relativ feste Erdrindenschollen zusammengepresstes Gebiet geringerer Widerstandsfähigkeit gewiss ebenfalls sich in Falten legen und über das Niveau der Schollen heraufgedrückt werden müsste. Man wird auch die Ortsveränderung von ganzen Gebirgsketten in der Weise, dass der Abstand, den einige solche Ketten von einander besitzen haben sollen, sich durch intensiven Zusammenschub auf grössere Strecken verminderte, wie dies z. B. für die Südalpen angenommen zu werden scheint, zwar für principiell möglich, aber nicht in grösserem Maassstabe für nothwendig zu halten brauchen, weil ja die Grenzlinien zwischen zwei zusammenpressenden Schollen gegen die zusammengepresste Faltungsregion schon ursprünglich nicht parallel, sondern convergirend gedacht werden können. Es könnte also das fächerförmige Auseinanderstrahlen der Südalpen nach Osten hin ganz gut einer ursprünglichen Anlage in den räumlichen Verhältnissen dieses Bezirkes der Faltung und seiner Umgebung entsprechen und die Annahme, dass die Südalpen westlich